

# Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 2 — Nummer 36 — 5. September 1937

## Was will die liturgische Bewegung?

Was will die liturgische Bewegung? In einer Zeit, in welcher der Sinn für Gemeinschaft weithin verloren gegangen war und der Einzelne in liberaler Weise sich möglichst frei zu machen suchte von überpersönlichen Bindungen, konnte es nicht ausbleiben, daß auch wir Katholiken viel vom altchristlichen und mittelalterlichen Gemeinschaftsbewusstsein verloren. Was noch im Mittelalter unmöglich war, daran gewöhnte man sich im 19. und 20. Jahrh.: Männer und Burschen standen haufenweise zu hinterst in der Kirche, ließen die Hände herunterhängen und glaubten durch "Anhören" der Messe oder durch bloßes Dabeistehen ihre Sonntagspflicht erfüllt zu haben. Die modernen, vielfach süßlichen, von Menschen zusammengemachten Gebete waren ihnen zuwider. Vom Reichtum der Kirche und ihren liturgischen (=offiziellen gottesdienstlichen) Gebeten aber und von dem was die Messe ist, hatten sie kaum eine Ahnung. Selbst die Frommen wußten davon nicht viel. Diese Unwissenheit und dieses Fehlen tieferer Gemeinschaft mit der betenden und opfernden Kirche hatten schlimme Folgen. Eine der schlimmsten war daß sehr viele junge Menschen, sobald sie aus der Schule entlassen waren, überhaupt nicht mehr oder nur unter äußerem Druck oder aus Furcht in die Messe gingen. Sie hatten eben das Maßopfer, seine innere Erhabenheit und äußere Schönheit nicht verstehen und lieben gelernt. In dieser Not kam aus dem Inneren der Kirche selbst die liturgische Bewegung. Bei uns wurde sie besonders durch P. Pius Parsch (Augustiner) bis ins Herz des Volkes weitergetragen. Hochstehende Zeitschriften wie "Bibel und Liturgie" und "Liturgisches Leben" berichten u. a. laufend über Erfolge und Mißerfolge, richtige und falsche

Wege. Ganz einfache Leute sind beglückt von dem neuentdeckten Reichtum der liturgischen Gebete und sagen, sie könnten im der Messe überhaupt nicht mehr ohne dem "Schott" fein. Schon Pius X. hat den Grundsatz ausgestellt: "Nicht in der Messe (d. h. irgend etwas während der Messe), sondern die Messe beten!" Und Pius XI. hat erst vor kurzem einem der eifrigsten Förderer der liturgischen Volksbewegung in Belgien, dem Benediktinerabt von Löwen, persönlich Glück gewünscht zu seiner Arbeit und ihm gesagt: "Man muß darnach trachten, allmählich die Gläubigen zu lehren, so zu beten, wie die Kirche betet . . . Die Liturgie ist eine sehr große Sache. Sie ist das wichtigste Organ des ordentlichen Lehramtes der Kirche . . . Die Liturgie ist die Schule der Kirche. Beharren Sie bei Ihrem großen Werk! Sie haben den besten Teil erwählt." Und schriftlich wiederholte der Hl. Vater bald darauf seine Gedanken über die liturgische Bewegung und schrieb dem genannten Abt u. a.: "Die liturgischen Texte verbreiten und er klären, wie es die Benediktinerabtei Mont César tut, heißt sich zum Sprachrohr der betenden und lehrenden Kirche machen." Die liturgische Bewegung ist also kein "Benediktinersport", sondern Herzensanliegen der Kirche. Aber ist die liturgische Bewegung, wie man uns verstanden zu haben glaubt, der Weg zur christlichen Vollkommenheit? Davon kann natürlich nicht die Rede sein. Man kann zweifellos ohne Meßbuch, nicht aber ohne Tugendstreben und ohne Privatgebet heilig werden! Die vollkommene Liebe, in der die christliche Vollkommenheit besteht, ist natürlich nicht an den Schott und seinen Gebrauch geknüpft. Aber darum handelt es sich ja gar nicht in erster Linie. Es handelt sich zuerst und vor allem darum, daß wir Katholiken wieder eine im Innersten ganz lebendig zusammengeschlossene, betende

und opfernde Gemeinschaft werden; daß nicht der Priester das Volk grüßt mit Dominus vobiscum und das Volk sich gar nicht darum kümmert, sondern der eine dies, der andere jenes und ein dritter überhaupt nichts denkt, betet oder fragt. Und wir vertrauen darauf, daß dann, wenn wir wieder ganz gemeinsam beten und opfern, auch der wahrhaft katholische Geist und das wahrhaft katholische Empfinden wieder erstarken. Und in dieser Hinsicht wage ich folgendes auszusprechen: Die liturgische Bewegung ist heute der Weg zum wahren und vollkommenen Mitleben und Mitfühlen mit der Kirche, das heute ein ganz großes Anliegen der Kirche ist. Denn wie wollen wir zu tiefst mit der Kirche fühlen, wenn wir nicht mit ihr, in ihrem Geist, der allein aus ihren Gebeten und aus ihren Handlungen spricht, beten und opfern? "Wenn man wissen will, was sie (die Kirche) mit Gebet meint, dann ist das etwas anderes: das findet man in der Liturgie" (Pius XI.) Und die katholische Aktion? Ist nicht sie das große Mittel neuzeitlicher Seelsorge? Auch sie wird am wirksamsten sein, wenn sie bewußt ausgeht vom Altar und von der erlebten Opfergemeinschaft. "Liturgie ist die Seele der katholischen Aktion", las ich erst kürzlich in der bedeutendsten katholischen Wochenzeitung Englands als Überschrift über einem Bericht, in dem eine Rede des Erzbischofes von Westminster zusammengefaßt war. Man darf freilich dabei "Liturgie" nicht rein äußerlich auffassen, im Sinne von "Zeremonien", sondern als die wichtigste und hervorragendste Äußerung des inneren Lebens der Kirche, ja dieses ihres Christusleben selbst. Ob nun freilich der Priester die Messe dem Volke zugewendet oder abgewendet liest, ob man gotische oder barocke Meßgewänder benützt, ob eine stille Messe oder eine rezitierte Gemeinschaftsmesse gehalten

oder ein Choralamt gesungen wird, ist dabei natürlich nicht entscheidend. Die Hauptsache ist, daß das gläubige Volk wieder die Erhabenheit, Schönheit und Tiefe der Liturgie (= Gottesdienst), ihren, bei allem sittlichen Ernst doch wahrhaft froh machenden und innerlich befreienden Geist kennen lernt und in engster Gemeinschaft mit der betenden und opfernden Kirche auch mit ihr wahrhaft und tief leiden und fühlen lernt. Die Liturgie gehört nicht nur dem Klerus, sondern auch dem Volke. Jeder von uns soll durch sie in ihr jene Weite des Geistes, jenen echt christlichen Optimismus und jene Glut der Liebe gewinnen, die uns heute mehr als in früheren Jahren notwendig sind. P. Honoratus Millemann O. S. B., Schweikelberg.

### Jesus gegen Pharisäertum

Jesus gegen Pharisäertum In jener Zeit trat Jesus an einem Sabbat in das Haus eines vornehmen Pharisäers, um zu speisen. Sie gaben genau auf ihn acht. Und steh ein Mensch stand vor ihm/ der roasscr« süchtig war- Da nahm Jesus das Wort und sagte ju den öcfeheslthrcrn und Pharisäern: Jst cs erlaubt am Sabbat tu heilen? Sie schwiegen- Cr aber faßte ihn an/ heilte ihn und ließ ihn gehen- Dann wandte er sich wieder tu ihnen und fragte sic: wer von euch- dem ein CfcI oder ein Ochs in den Brunnen fällt/ wird ihn nicht sogleich heraustichcn/ auch am Sabbat? Darauf konnten ste nichts mehr antwortenCr trug den Beladenen auch ein Sieichnis vor/ als er bemerkte/ wie ste die ersten Plätze aussuchten- Cr sprach tu ihnen: wenn du tu einem hodüteitsmabl geladen wirst/ so setze dich nicht auf den ersten Platz I Denn es könnte einer geladen sein/ der vornehmer ist als du- Und der haus« hem der dich und ihn geladen hat/ könnte kommen und dir sagen: Mach diesem Platz? Dann müßtest du mit Schande den letzten Platz einnehmen- nein/

wenn du geladen bist/ geh und setze dich an den setzten Platz? Kommt dann der Bastgeber/ so wird er tu dir sagen: freund/ rücke hinauf? Das wird dir tnr ehre gereichen vor allen Bäten- Denn ein jeder/ der steh selbst erhöht/ wird erniedrigt/ und wer sich selbst erniedrigt/ wird erhöht werdenEvangelium nach Inkas H/1—11«

### Demut aus Ehrgefühl

Demut aus Ehrgefühl 15. Sonntag nach Pfingsten Eine fatale Geschichte. Er hat sich ganz oben an der Tafel breitgemacht, wo die be vorzugten Gäste sitzen, und mutz nun be schämt abziehen. Hört ihr das Zischeln und Tuscheln seiner Neider? Sie strahlen vor Schadenfreude! Die ist doch wirklich immer echte Freude! Die Blamage, von der die Purpurröte seiner Wangen noch lange Zeug nis gibt! So sieh dich um und lerne daraus. Halte dich fein bescheiden am untersten Platz. Im allerschlimmsten Fall ist es noch immer erträglicher, sich freiwillig dorthin gesetzt zu haben, als nachher mit Schmach und Schande hinabrücken zu müssen. Und wenn nun gar der Herr des Hauses kommt und dich am Rockärmel zupft: "Freund rücke doch höher herauf!", dann werden aller Augen respektvoll auf dich schauen. Und "es wird dir zu Ehre gereichen vor allen, die mit dir zu Tische sitzen". Ein lebenswahres Exempel Jst es nicht im Leben immer so: Wer glaubt mit seinem Stolz, mit seiner Eitel keit, mit seinem ewigen Kreisen um seine eigene Person sich selbst zu dienen, macht sich in Wirklichkeit zum Gespött aller. Es ist ein ungeschriebenes Gesetz, das so sicher stimmt wie eine rechnerische Gleichung: Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht. Dieses Gesetz gilt auch und muß in erhöhtem Matze gel ten dort, wo der Mensch seinem Herrgott gegenübersteht. Der Stolz wird sich

als die größte Torheit entpuppen. So laß deinen gesunden Egoismus und dein persönliches Ehrgefühl sprechen: Sie raten dir zur Selbstbescheidung und Demut! Ein unvergleichlicher Lehrer Herr, du warst ein trefflicher Menschenkenner, der auch in die tiefsten Falten und Fällchen der Menschenseele hineingeleuchtet hat wie mit Röntgenstrahlen. Möchten die Menschen doch behutsamer sein, wenn sie so tapfer schmälern über deine Seligpreisungen und Forderungen. Du triffst doch immer den Nagel auf den Kopf, selbst wenn wir es nicht sogleich auf den ersten Blick erfassen. Du verlangst von uns nichts Abgeschmacktes, nichts Unnatürliches, nichts Entehrendes. Du kennst unser innerstes Wesen und weißt um die Tiefen und Untiefen unserer wahren Menschennatur. Auch dann, wenn du von uns Selbstbescheidung und Demut forderst, sei es gegenüber unserm Bruder oder gegen über unserm Gott und Herrn.

Aus den Wssionen Die katholischen Missionen im chinesischjapanischen Kampfgebiet. Die Gebiete, in 'betten sich die ersten Kämpfe des neuen Krie ges zwischen China und Japan abspielen, ge hören zu den wichtigsten katholischen Missionsgebieten Chinas. So ist es verständlich, daß alle Missionsfreunde mit großer Sorge auf die Entwicklungen in diesem Gebiet hin schauen. Die Nordprovinz Hopei, auf die es die Ja paner in erster Linie abgesehen haben, zählte allein 1936 bereits über 780 000 Katholiken, b. h. also ungefähr ein Viertel aller Katholiken Chinas. In dieser Provinz liegen auch Peking und Tientsin, die zu den bestorgani sierten Mittelpunkten des katholischen Lebens gehören. In Peking befindet sich der Sitz des Apostolischen Delegaten, eine katholische Universität. Seminare, Waisenhäuser,

Dorbereitungsschulen für Missionare, in Tientsin un terhalten die Jesuiten eine weitbekannte Hochschule. Ebenso hat die Millionenstadt Schanghai, bie unterdessen ebenfalls zum Kriegsgebiet geworden ist, ein blühendes religiöses Leben. Eine ganze Reihe katholischer Bildungs- und Wohlsahrtsanstalten birgt es in seinen Mau ern. Soll nun dieses aufstrebende Christen tum im fernen Osten durch den unheilvollen Krieg wieder vernichtet werden? Beten wir, daß Gott diese Prüfung von der jungen Kir che Chinas ernothalten möge! M/w das Konkordat in (Jugoslawien. Durch den Ausgang des Weltkriegs hat der südsla wische Staat „Jugoslawien“ eine religiös sehr gemischte Bevölkerung erhalten. Wäh rend der Großteil der Bewohner des frühe ren Serbien zur orthodoxen Kirche gehört, sind die neu hinzugekommenen Gebiete der Kroaten und Slowenen überwiegend ka tholisch, sobaß heute sich folgendes Verhält nis ergibt: Orthodoxe 49 Prozent, Katholiken 38 Prozent, Mohammedaner 13 Prozent. Es war auf die Dauer nun nicht mehr tragbar, daß der neue Staat die griechische Ortho doxie als ausgesprochene Staatskirche beibe hielt unter Benachteiligung der katholischen Untertanen. So wurde nach langen Vorbe reitungen vor Jahresfrist zur Befriedung der religiösen Verhältnisse und zur Stärkung der nationalen Einheit ein Konkordat mit Rom geschlossen. Es ist naheliegend, daß die griechische Kirche ein solches Konkordat, das der katholischen Kirche gleiche Rechte wie der griechischen einräumte, heftig bekämpft. Besonders krasse Formen nahm dieser Kampf vor einigen Wochen an, als das Kon kordat vom Parlament ratifiziert (bestätigt) werden sollte. Immerhin hat eine Mehrheit der Abgeordneten das Konkordat anerkannt. Darauf wurden zahlreiche Abgeordnete von der Orthodoxie mit kirchlichen

Strafen belegt und einer ihrer Führer exkommuni ziert. Die Regierung hat in diesem Konflikt einen schweren Stand, sie steht aber unbe irrt auf dem Standpunkt: Gleiches Recht für alle. Möge recht bald eine Wendung zum Frieden in dem aufgewühlten Land eintre ten! öer .dCämmerlein •dCatholik . ..^"Adtseelsorger besuchte einmal elNen Mzahr^gen Herrn, der zu seiner Pfar rer zahlte, sich aber nie in der Kirche blicken Ireß. Als er ihn fragte, warum er nie zur Messe komme und ihn freundlich dazu ein lud, berief sich der Abgestandene aus die Hl. Schrift und meinte, es stehe doch geschrie ben: "Wenn du beten willst, so gehe in dein stilles Kämmerlein." Der Pfarrer stellte hier auf ganz nüchtern die Frage: "Wann sind Sie denn dann das letztmal in Ihr stilles Kämmerlein gegangen, um zu beten?" Ueberrascht von der unerwarteten Frage gab er die Antwort: "Es mögen 36 Jahre her sein. 1

### Katholische Rundschau

Katholische Rundschau  
Denkwürdige Tage. Alljährlich ant 15. August gedenkt das polnische Volk jener schicksalsschweren Tage des Jahres 1920, als die Bolschewisten gegen Warschau anstürm ten und in einer blutigen Schlacht geschlagen wurden. Damals hat fast als einziger von allen Diplomaten der päpstliche Nuntius Achills Salti (der jetzige Papst) in der Hauptstadt ausgehalten, hat die ganze Nacht über um den Sieg über die Feinde der christlichen Kultur gebetet und dem Lazarett schiff hinter der Front einen Besuch abgestat tet. So zeigte schon damals Pius XI. klar seine Einstellung zum Kommunismus und Polens Katholiken danken es ihm heute noch. Nachlese zum Gottbekenntnistag deutscher katholischer Jugend. Nach nunmehr vorlie gendem amtlichem Bericht über den Bekennt nistag der katholischen Jugend wurden im

ganzen Reich 1334 000 Texte für die Feier stunde verausgabt, was mindestens ebenso viele jugendliche Teilnehmer bedeutet. Die Teilnehmerzahl übertraf damit die des Vor jahres um rund 400 000.' Die meisten Jugend lichen, nämlich 147 000, kann die Diözese Münster verzeichnen. Das Programm der Freidenker Dir belgischen Freidenker-Organisationen forderten kürzlich auf einer Tagung: Aufhe bung jeglicher Zahlung an die Kirche, Aufhebung der belgischen Botschaft beim Vati kan, Verbot religiöser Sendungen im Rund funk, Verbot der Teilnahme von Militärper sonen an religiösen Veranstaltungen, Ueber nahme der Krankenhäuser durch weltliches Personal, Aufhebung des Religionsunter richtes an staatlichen Lehranstalten. Es ist nicht uninteressant, bemerkt dazu die "Union" (Nr. 26), hiermit die Forderung zu vergleichen, die das deutschgläubige Kampf blatt, der "Durchbruch", in den letzten Mo naten aufgestellt hat: "Wann werden die deutschen Krankenhäuser allein ihrer Zweckbestimmung dienen und von jedem konfes sionellen ober artfremden Einfluß befreit fein?" „In keiner deutschen Schule, auch in keiner Hochschule, wird irgendein staatlich geförderter christlicher Unterricht erteilt; der außerschulische Unterricht genießt selbstver ständlich den ihm gebührenden rechtlichen Schutz." "Es darf nicht bei der christlichen Gemeinschaftsschule sein Bewenden haben, sondern es muß dieser Aufbruch zur kon fessionslosen deutschen Einheitsschule weiter geführt werden." "Der deutsche Rundfunk gehört dem deutschen Volk und nicht seinem christlichen Teil; verzichtet aus Gottesdienstübertragungen und indirekte kirchliche Pro paganda, ihr dient dem ganzen deutschen Volk!" (Klerusblatt 1937, 32). Bon der Arbeit des Antichrist. Die Gott-

losenorganisation Rußlands hat ein Preis ausschreiben für das beste Gottlosenlied be schlossen. Die Bedingungen sind nicht gerade leicht: Das Lied mutz seinem Inhalt nach gottlos sein, Revolutonsgeist atmen, in je der Sprache verwendet werden können und so leicht sein, daß es von jedermann, na mentlich auch von der Jugend erlernt werden kann. — Die bolschewistische Kunstkom mission hat eine Säuberung der Museen von allen religiösen Kunstwerken verlangt und entschieden, «daß die in Sammlungen noch vor handenen religiösen Bilder hen Gottlosenmuseen ausgehändigt werden müssen, „too sie besser verwertet werden können“. — In be sonderen Hochschulkursen wurden 15 000 Wcrberedner für die Gottlosigkeit ausgebil det, die nun überall in der Sowsetunion Vorträge gegen den Einfluß der Kirche zu halten haben. Die Kraft der Familie. Oskar von Miller, der Schöpfer des Deutschen Museums, war ein vorbildlicher Katholik und Familienva ter. Er selbst entstammte als zehntes Kind einer echt christlichen Familie von sechzehil Kindern. Hauptwert legte er stets auf ein gutes, friedliches Familienleben. Er er zählte seinen eigenen Kindern immer wieder von dem guten Vorbild seines Elternhauses, von der Einfachheit und Güte seiner Eltern, ihrem Fleiß und sozialem Sinn, von d:s Vaters Klugheit, von der Mutter Weisheit. Treu hielt er alle Familientage seiner El tern in der eigenen Familie. Für jeden die ser Tage war eine heilige Messe gestiftet, die er mit allen Familienangehörigen besuchte und von deren Feier ihn nichts abhalten konnte. Alle Geschwister und deren Angehö rige waren zu solchen Gedenkgottesdiensten geladen. Sehr konnte er zürnen, wenn eines der Geladenen vorher nicht am Gedenkgottes dienst teilgenommen hatte. Jedes Jahr, meist am Todestag, seines Vaters, hielt er einen Einkchrtag in einem Kloster

und ob lag dann ganz besonders dem Gebet für seine Familie. Hochschätzung kacholischcr Erziehung Der Führer der chinesischen Delegation bei der englischen Königskrönung, Dr. Kung, äußerte einem Pressevertreter gegenüber: "Den Konfessionen wird von unserer Repu blik grundsätzlich weiteste Freiheit gewährt. Aber das Werk der katholischen Mission, vor allem auf dem Gebiet der Erziehung und der Medizin, wird vom chinesischen Volk ganz besonders hochgeschätzt." "Eine einzige Familie im Weltreich" Der dänische Dichter Kaj Munk, lutheri scher Pastor, schrieb in der "Jütländischen Post" über die katholische Kirche: "Meine Hochachtung für die Kirche Roms ist groß, meine Ehrfurcht für ihre Idee ist grenzen los. Denn was ist ihre Idee? Die Mensch heit als eine einzige Familie im Weltreich, geleitet von einem Geiste und dennoch mit vollem Verständnis für die einzelnen Natio nen, für nationales Recht und nationale Sendung." Kleine Nachrichten Der Hl. Stuhl hat zur Rückbesörderung der baskischen Flüchtlügskinder eine eigene päpstliche Kommission unter Leitung eines Apostolischen Delegaten eingesetzt. Es hanbtit sich um einige tausend Kinder, die nach Frankreich und England verschickt wurden und von denen viele ihren Eltern ganz ab handen gekommen sind. — Mitte August hielten französische Flieger des Weltkrieges unter Führung eines Obersten u. 8 Generäle eine gemeinsame Wallfahrt nach Lourds. 8 000 Pilger zählte man dabei. — Dem Gym nasium des Missionsklosters in St. Wendel wurde der Charakter einer vom Staate an erkannten Lehranstalt entzogen, da das In stitut nach seinen Lehrzielen, seiner Einrichtung u. geistigen Verfassung nicht geeignet fei, einen Ersatz für öffentliche deutsche höhere Schulen zu Hilden. — Als jüngst in Mexiko mehrere tausend

Katholiken die Ocffnung einer Kirche forderten und ihnen bedeutet wurde, eine solche Angelegenheit könne nicht in ein paar Stunden geregelt werden, erwi derte ein Arbeiter: "Sagen Sie uns, warum der Kommunist Osornio unsere Kirchen in 30 Minuten schließen konnte, und warum die Behörden sie in 30 Monaten nicht wieder öffnen konnten, entsprechend unseren Geset zen." — In den von den Roten beherrschten Gebieten Spaniens wurde der Religionsun terricht in den Schulen untersagt; daftir aber hat die Regierung von Valencia die Einführung von Gottlosen-Lchrstunden in allen Schulen gestattet.

### **Aus der Bischofsstadt**

Aus der Bischofsstadt Wechsel im Dompfarramt Mit Rücksicht auf seine leider geschwächte Gesundheit sieht sich der allseits beliebte Dompfarrer und Stadtdekan Domkapitular Kaspar Kellner genötigt, ab 1. Sept. von dem Amt eines Dompfarrers und den damit ver bundenen Obliegenheiten zurückzutreten. Der scheidende Herr Dompfarrer darf versichert sein, daß ihn bei seinem Abschied von der Dompfarrei die herzliche Dankbarkeit seiner bisherigen Pfarrkinder und deren aufrich tige Wünsche für noch viele weitere erfolg reiche Jahre im Dienste der Diözese beglei ten. Das Domkapitel Passau wählte am 27. August den neuernannten Domkapitular Dr. Baumgärtler zum Dompfarrer. Der Hochwürdigste Herr Bischof Simon Konrad er teilte demselben unterm 1. Sept. die oberhirtliche Bestätigung und setzte ihn als Dom pfarrer ein. Hr. Dompfarrer Dr. Baumgärt ler wurde am Donnerstag, 2. 9., in der Domkirche als Domkapitular investiert und in stalliert. Jugend lernt neue Lieder. Um den Lieder schatz für religiöse Feierstunden zu bereichern, fanden sich auf Einladung ihrer Seelsorger an 350

Jugendliche der Bischofsstadt am Dienstag, 24. 8. in der Stadtpfarrkirche St. Paul zu einer Kirchensingstunde zusammen. Die Dichter und Komponisten der Lieder waren selbst aus dem Rheinland herbeigeeilt, um in meisterhafter Einführung und origineller Einprobung die neuen Weisen jungen Glaubensbrüdern weiterzugeben. Text und Weise waren bei jedem der vier neuen Lieder fein aufeinander abgestimmt. Frisch und schwungvoll, so recht Ausdruck junger Kirche, war das Singen und so wurde die Veranstaltung für jeden Teilnehmer trotz der etwas langen Dauer zu einem religiösen Erlebnis. Priestermissionstag in Schweiklberg. In genannter Abtei findet am Dienstag, 7. September, eine Missionstagung für Priester und Alumnen statt, wozu freundliche Einladung ergeht. Erfahrene Benediktinermissionäre, darunter der neue Abt von Münsterschwarzach, werden Referate über Missionsprobleme und Missionshilfe halten. Jugendfeierstunde für die katholischen Auslandsdeutschen. Auf Anordnung der Fuldaer Bischofskonferenz wird am Sonntag, den 19. September, oder einem anderen Sonntag des Monats in allen Pfarrkirchen eine kirchliche Feierstunde der Pfarrjugend zugunsten der Katholischen Auslandsdeutschen Mission begangen. Die Predigt, das gemeinsame Beten und die finanzielle Opfergabe der Jugend soll an die sem Tage der religiösen Förderung junger deutscher Glaubensbrüder im Ausland dienen. Die katholische Jugend im deutschen Mutterland wird gerne den Glaubensgenossen in fremden Landen, denen es oft an Seelsorgern fehlt, zu Hilfe kommen. Diözesanjugend! Wenn der Ruf der Seel sorger an Dich ergeht, dann sei auch Du mit Deinem Beten und Opfern zur Mitarbeit an einem großen, heiligen Missionswerk bereit! Personalnachrichten

Anweisung erhielt ab 1. 9. Koop. Otto Hofbauer von Reutern als Koop. in Eging unter Rückgängigmachung seiner Berufung nach Aicha v. W., Benefiziat Georg Wagner von Dommelstahl als nebenamtlicher Verweser der Pfarrei Dommelstahl. Auf Ansuchen enthoben wurde unter Anerkennung seiner Dienstleistung g. R. H. Heitzer von Otterskirchen als Dekan des Dekanats Vilshofen. Das Schutzensgelfest Oft redet die Hl. Schrift vom Schutzamt jener reinen Geister, die Gott dienen und die wir Engel nennen. Als Christus seine Jünger eine neue Auffassung von der Würde des Kindes lehrte, sprach er ausdrücklich davon, daß jedes Kind seinen eigenen Schutzengel habe: "Sehet zu, daß ihr keines aus diesen Kleinen verachtet! Denn ich sage euch: Ihre Engel schauen immerdar das Angesicht meines Vaters, der im Himmel ist." Es ist deshalb keine verschwommene Gefühlssache, sondern ernster Glaube, wenn wir nächsten Sonntag das Schutzensgelfest begehen. Notwendig kann gerade unsere Jugend den Schutz heiliger Engel brauchen zur Bewahrung des Glaubens. Beten wir für sie das schöne Kirchengebet: "O Gott, Du sendest in Deiner unsagbar weisen Vorsehung voll Huld Deine heiligen Engel zu unserem Schutze; so gewähre uns denn auf unser demütiges Flehen die Gnade, daß wir unter ihrem Schutze allzeit bewahrt seien und uns ihrer Gemeinschaft ewig erfreuen dürfen!" — Unser Bild zeigt eine Schutzengelgruppe in der Pfarrkirche zu Burgkirchen a. Alz. In Kürze Am Mittwoch, 25. 8., fand in der Basilika zu Altötting feierliche Einkleidung und Gelübdeablegung von Mitgliedern des Instituts der Englischen Fräulein statt. — Zum zweitenmal in diesem Jahr sandte die Missionsabtei Schweiklberg am vergangenen Sonntag neue Missionäre ins Heidenland: P. Dietrich Stumpf, der an den Missionsschulen Ostafri kas

die Lehrtätigkeit aufnimmt, und die bei den Prates Frömmer und Fütterer, die nach Korea im fernen Osten gehen. — Eine erfreulich gute Teilnahme wies der Bayerwaldpilgerzug des letzten Sonntags nach PassauMariahilf auf. An die 1200 fromme Waldler bestürmten mit ihren kleinen und großen Anliegen die Gnadenmutter und den ganzen Tag über sah man stille Beter die lange Wallfahrtsstiege hinaufpilgern. — Die HerzMariä-Bruderschaft beging am Herz-Mariä-Sonntag ihr Hauptfest in der Domkirche mit feierlicher Andacht und Prozession, an der sich auch die Pilger aus dem Bayerwald zahlreich beteiligten. Ewige Anbetung 5. 9. Neuötting (Pfarrkirche), 6. 9. PassauAuerbach, 7. 9. Thundorf, 8. 9. Reischach, 9. 9. Zwiesel (Bergkirche), 10. 9. Aufhausen, 11. 9. Willing. An unsere Wehr- u. Arbeitsdienstrekru ten In einigen Wochen werden Eure älteren Kameraden den Spaten und das Gewehr aus der Hand legen und in Kasernen und Arbeitsdienstlagern Euch Platz machen. Bevor Ihr aber unter die Fahnen zieht, ruft Euch erst noch der Chriftkönig unter seine Fahne auf den geistlichen Übungsplatz heiliger Exerziten und zwar in Altötting vom 24.-28. Sept. oder vom 28. Sept.—2. Okt. und in Schweiklberg vom 18.—19. September (Einkehrtag) und vom 25.—29. September. Die Exerziten stammen von einem schneidigen Soldaten, dem hl. Ignatius. Priester, die nicht bloß den Waffendienst des Friedens kennen, sondern auch beim blutigen Waffen gang des Krieges dabei gewesen sind, werden Eure Exerzitenmeister sein und Euch seelisch auf das Kommando vorbereiten und rüsten. Bedenkt, was einer unserer größten Soldaten, Generalfeldmarschall von Mackensen, sagt: "Ein richtiger deutscher Soldat muß ein christlicher Mann sein." Also kommt und holt Euch geistige Munit ion und den eisernen Bestand religiösen Wissens und sittlicher

Festigkeit in den Exer ziti en! Eltern, Meister, Bauern gebt Euren Rekruten den nötigen Urlaub und — nicht vergessen! — einen kleinen Unkostenbeitrag! Besorgt unseren kommenden Soldaten der Arbeit und der Waffe diese geistige Liebesgabe! Betet um gute Priester! Aus vielen Ländern kommen Klagen über einen großen Mangel an Priestern. Unsere auf den Genuß eingestellte Zeit mag viel da zu beitragen, daß die Heranwachsende Jugend den Weg ins Heiligtum scheut. Aber es liegt vielfach auch an den katholischen Müttern, wenn ihre Söhne diesen Weg nicht finden. Eine Mutter muß beten können, wenn ihr Kind dereinst am Altare stehen soll. Die Mutter des berühmten Kardinals Vaughan hatte den sehnlichsten Wunsch, ihre Kinder dem Dienste Gottes zu weihen. Da sie aber wußte, daß der Priesterberuf eine Gnade ist, betete sie dreißig Jahre lang täglich vor dem Allerheiligsten darum. Ihr Gebet ist erhört worden. Ihre fünf Töchter traten in den Ordensstand ein und von ihren acht Söhnen wurden sechs Priester, davon einer Kardinal, zwei Erzbischöfe. Heute mehr denn je brau chen wir solche Mütter.

Liturgischer Kalender Sonntag, 5. 9., 16. Sonntag n. Pfingsten (grün), Gl., 2. hl. Bischof Laurentius Justinian, 3. Fürbitte d. Heiligen, Kr., Dreifaltigkeitspräf. Montag, 6. 9., Messe v. 16. Sonntag n. Pfing sten (grün), ohne Gl. u. Kr., 2. Fürbitte d. Heiligen, 3. für d. armen Seelen. 4. n. freier Wahl. Dienstag, 7. 9., Messe v. 16. Sonntag nach Pfingsten (grün), ohne Gl. u. Kr., 2. Fürbitte d. Heiligen, 3. n. freier Wahl. Mittwoch, 8. 9., Mariä Geburt (weiß) Gl., 2. hl. Märtyrer Hadrian (nur i. d. Stillmossen), Kr., Muttergottes-Präf. Donnerstag, 9. 9., Hl. Bischof Korbinian (weiß). Gl., 2. hl. Märtyrer Gorgonius, ohne Kr. Freitag, 10. 9., Hl. Bekenner Nikolaus v. Tolentino (weiß) Gl. ohne Kr. Samstag, 11. 9., Messe v. Mariä Geburt weiß), Gl., 2. hl. Märtyrer Protus u. Hyazinth, 3. v. hl. Geist, ohne Kr., Muttergottes-

Präf. Montag und Mittwoch ausgenommen wird das Gebet um Abwendung von Un gewitter angefügt.